

Sigrid Maier-Knapp-Herbst
Vorsitzende des Landespräventionsrates Niedersachsen

Eröffnungsrede zur 1. Beccaria-Konferenz
Visionen einer besseren Qualität in der Kriminalprävention
21. Januar 2005

Ich wünsche Ihnen allen „Guten Morgen!“
Liebe Gäste von Nah und von Fern,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich weiß nicht wie es Ihnen gestern Abend ging. Mich hat die Vorführung der Kinder und Jugendlichen überrascht und berührt; sie hat mich sehr nachdenklich gemacht und Fragen provoziert: Warum gelingt es uns nicht, viel mehr Kinder und Jugendliche mit solchen Angeboten und Aktivitäten zu stärken, ihnen Mut zu machen, mit ihren Schwächen gelassen umzugehen, auch einmal Fehler zu zulassen oder aber erneut von vorne zu beginnen, wenn etwas ‚schief‘ gegangen ist?

Warum gelingt es uns nicht, Kinder, junge Menschen, so zu stärken, dass sie Lust haben, Mut haben, etwas zu tun, Leistung zu erbringen? Warum bringen wir Hunderte von Menschen auf den Weg, um die Folgen eines solchen Nichtstuns zu korrigieren? Warum geben wir Millionen von Euro dafür aus, Fehler zu korrigieren, statt sie zu vermeiden?

Kinder und Jugendliche sind Seismographen und Symptome unserer Gesellschaft - einer Gesellschaft, die materiell orientiert ist, die Kinder als Armutsrisiko oder Notwendigkeit für die Sozialsysteme diskutiert – nicht aber als Bereicherung, als

Ermutung, als Schatz für die Zukunft.

Wir fragen uns nicht: Wie können wir Reichtum und Ressourcen so schützen und gerecht verteilen, dass alle Menschen ein Leben in Würde gestalten können?

Wie kann es gelingen, dass Kinder und Jugendliche in der Gesellschaft einen Platz finden? Eher sind wir interessiert an Skandalen als an Inhalten.

Wir sind mutlos, wir sind misstrauisch und wir sind ängstlich. Angst und Unsicherheit gehören zusammen, – der Generalstaatanwalt Herr Wolf hat gestern sehr deutlich darauf hingewiesen - Sicherheit setzt Wissen voraus.

Was wissen wir, was wollen wir eigentlich wissen? Was fangen wir mit unserem Wissen an? Welche Sicherheit streben wir an? Oder anders herum: Wie viel Unsicherheit sind wir bereit zu ertragen, um die Freiheit zu sichern?

Diese Fragen sind auch Fragen des Landespräventionsrates Niedersachsen, den ich Ihnen vorstellen will.

Vor 10 Jahren wurde er durch die Landesregierung eingesetzt. Er besteht aus Vertreter/Innen der Landesregierung, aus landesweit tätigen Institutionen, Vereinen, staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen sowie aus VertreterInnen der Kommunen. Die Kommunen im Landespräventionsrat sind eine ganz besondere Erfolgsgeschichte. Als der Landespräventionsrat - unter dem Slogan „Sicherheit und Kriminalprävention geht uns alle an“ -, 1995 / 96 startete, sagten die Kommunen zunächst „NEIN! nicht noch eine Aufgabe, schon gar nicht von oben und schon gar nicht ohne Geld. Für Sicherheit sind wir nicht zuständig, das ist Aufgabe der Polizei“. Heute gibt es 170 kommunale Präventionsräte und es ist durch kluge, kontinuierliche, konsequente Arbeit gelungen, die Oberbürgermeister davon zu überzeugen, dass Sicherheit vor Ort anfängt, dass sie uns alle angeht, dass sie nicht delegiert werden kann – weder zur Polizei noch zur Politik.

Heute steht außer Frage: Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Prävention ist eine Haltung.

Was tun wir – der Landespräventionsrat Niedersachsen? Ein Auftrag / eine Aufgabe ist die Analyse: Wie entsteht Kriminalität? Dazu gehören auch die gesellschaftspolitischen Themen im Zusammenhang mit Kriminalität und die Auseinandersetzung mit unseren Werten und Normen. Dazu gehören ebenso die „Gender-Fragen“, die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Ausprägungen, deren Entwicklungen von Kriminalität und entsprechend von Prävention.

Ein weiterer Auftrag / eine weitere Aufgabe ist es, die Präventionslandschaft auf nationaler (aber auch auf bundesweiter) Ebene abzubilden. Hierfür haben wir PräVIS – das Informationssystem im Netz. PräVIS ist eine Datenbank, die systematisch die Präventionsdaten des Landes erfasst. Sie bietet Akteuren gesamtgesellschaftlicher Prävention eine Plattform zur Vernetzung.

Darüber hinaus ist natürlich die Entwicklung geeigneter Maßnahmen ein wesentlicher Aufgabenbereich. Hierzu zählen beispielsweise die Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes und die Vernetzung der unterschiedlichen Beteiligten vor Ort.

Dazu zählt auch Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung, Wirkungskontrolle – unser heutiges Thema der Beccaria-Konferenz. Längst ist klar, dass es nicht reicht, Gutes tun zu wollen und sich dabei nur gut zu fühlen, sondern dass es zwingend ist, Gutes auch gut zu tun. Dazu müssen wir wissen, wie die Prozesse funktionieren, wie und wo Prävention ansetzen muss, um Kriminalität zu verhindern.

Sie sind heute hier, um als Experten und Expertinnen miteinander zu diskutieren, Ihr Wissen auszutauschen, sich miteinander zu beraten und sich landes-, bundes-, europaweit zu vernetzen. Ich

wünsche uns allen eine gute, offene, weiterführende Diskussion mit fruchtbaren Erkenntnissen über das, was geht, über das, was nicht geht, aus welchen Fehlern wir lernen können und was wir noch lernen müssen.

Ich wünsche mir von Ihnen hilfreiche und anregende Kritik; sagen Sie uns, was wir anders, vielleicht sogar besser machen können oder sollten.

Ich wünsche Ihnen gute Erkenntnisse, ertragreiche Diskussionen und gute Pausen mit anregenden, nachhaltigen Begegnungen - frei nach „Orlando“, der sagte, „Recht braucht Kultur“ – auch die Kultur der Begegnung.

Gutes Gelingen!